

MATERIALVIELFALT Ein Firmencampus IM GLASPALAST am Genfersee

erforderte beim Büroausbau höchste
Qualität in Planung und Verarbeitung.

Text: Ariana Pradal, **Fotos:** Tim Soar

Grosse internationale Firmen der Pharmabranche geben sich mit einfachen Bauten nicht zufrieden. Der Hauptsitz von Serono am Genfersee nimmt sich einen amerikanischen Universitätscampus zum Vorbild. Bauherr war der damalige Mehrheitsaktionär und Firmenchef Ernesto Bertarelli. Kaum war der Bau auf dem 75 000 Quadratmeter grossen Gelände beendet, verkaufte er Serono 2007 an die deutsche Merck, und die neuen Besitzer zogen ein. Entworfen wurde der Komplex von dem aus Chicago stammenden Architekturbüro Murphy Jahn. Drei historischen Bauten stellten sie drei neue Gebäude zur Seite. Sie sind unter einem grossen gewölbten Dach vereint und mit Passerellen verbunden. Die neuen, siebengeschossigen Büro- und Laborgebäude bestehen aus einer raffinierten Glas-Stahl-Struktur, die in ihrer Mitte zwei Plätze vereint. Der Campus überzeugt mit der technisch wirkenden Architektur und mit der Energieversorgung, die zu siebzig Prozent aus erneuerbaren Quellen gespiesen wird. Hauptquelle ist das Wasser des nahe gelegenen Sees, das fürs Heizen und Kühlen der Gebäude benutzt und unterirdisch zum Campus gepumpt wird. Das System haben die verantwortlichen Ingenieure in Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden erarbeitet. Bald sollen auch die umliegenden Bauten davon profitieren.

INNENRÄUME IM MATERIALMIX Mackay + Partners – und vor allem ihr Projektleiter Gavin Harris – waren für den Innenausbau des gesamten Campus verantwortlich. Nach Entwürfen und Vorstellungen der Londoner Architekten realisierten die Fachleute von Röthlisberger den Empfang, einen Teil des Restaurants, die Kaffeeküchen und Sitzzonen auf den verschiedenen Etagen sowie den CEO-Flügel. «Ein grosses und wichtiges Projekt», blickt Peter Röthlisberger zurück, «aber auch komplex und herausfordernd.» Stahl, Glas in mehreren Oberflächenbearbeitungen, Leder, Eiche, brüniertes Messing, Corian oder Sandwichplatten mit Wabenstruktur sind nur einige der Materialien, die Röthlisberger in diesem Bau verarbeitet hat, der Arbeitsplätze für 1200 Personen bietet. Für Peter Röthlisberger ging das riesige Projekt «oft an die Grenze des Machbaren, doch alle Beteiligten arbeiteten enorm gut zusammen.» Und dies obwohl die Bauherrschaft, die Innenarchitekten und die Schreinereifachleute aus Gmüli aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen und andere Sprachen sprechen. Doch einmal mehr bestätigte sich die Regel: Ein Projekt ist nur so gut wie der Auftraggeber. Dass die Zusammenarbeit so gut geklappt hat, ist unter anderem auf den beruflichen Hintergrund des Bauherrenvertreters Mark Underhill zurückzuführen. Der Architekt stammt nicht – wie sonst oft bei solchen Aufträgen – aus dem Finanz- oder Marketingbereich. Mit ihm habe man bereits auf den Plänen Details besprechen können, zum Beispiel wie breit die Schattenfugen in einer Holzwand oder die Proportionen der Glas-türen ausfallen sollen, erinnert sich Peter Röthlisberger. Dieselbe Sorgfalt im Detail galt auch den Nähten und der Polsterung der Lederarbeiten oder den Kanten und Oberflächen der Möbel. Das war auch nötig, denn der damalige Bauherr Ernesto Bertarelli forderte sorgfältige Planung und perfekte Ausführung für sein rasch wachsendes Eigentum.

FLEXIBLE WÄNDE Für den Innenausbau dieses Projekts setzten Röthlisbergers Fachleute neuste Technologien ein. Sie entwarfen Konstruktionen, die man noch nie so gelöst hat. Zu erwähnen sind die Arbeiten im CEO-Flügel, der sich zuoberst in einem Neubau unter dem Dach befindet. Röthlisberger hat hier alle Trennwände, Türen, Treppen sowie zwei Side-

boards und den Tisch des Chefbüros realisiert. Komplex waren die Entwicklung und Konstruktion der Wände, denn sie mussten rigorosen Akustikvorgaben entsprechen. Und sie mussten auf die Glashülle reagieren, die sich je nach Wetterlage und Temperatur 40 Millimeter nach innen und nach aussen neigen kann. Deshalb mussten die Gmüli's flexible Elemente entwickeln, die dem wechselnden Druck standhalten. Peter Röthlisberger betont, dass die konstruktive Lösung, mit der die Wände an die Glasfassade anschliessen, in dieser Art noch nie ausgeführt wurde. Zudem hatten die Innenausbauer den Anspruch, dass die Lösung nicht nur technisch, sondern auch optisch überzeugte. Trotz der enormen Druckbelastung musste die gefundene Lösung des Problems auch im Detail minimal und elegant daherkommen – was den Technikern auch gelungen ist. Dass der Finish aller Oberflächen und Möbel von höchster Qualität sein musste, versteht sich für die Chefetage von selbst.

Für das Restaurant konstruierte Röthlisberger die Ausgabetheke sowie weitere Korpusse für das Essen und die Kassen. In einen der Korpusse bauten sie eine weisse Corianwand mit einem gefrästen Ornament ein. Von hinten beleuchtet schimmert diese Wand in verschiedenen Schattierungen. Mit Inkjet bedruckte grosse Glasscheiben dienen als Raumtrenner. Auch dieses Projekt stellt klar: Röthlisberger verarbeitet weit mehr als Holz und bewältigt Aufgaben, die längst nicht mehr unserem Bild des Schreiners entsprechen, der nur an der Hobelbank steht.

MERCK SERONO HEADQUARTERS, 2007

- > Adresse: 9, Chemin des Mines, Genf
- > Architektur: Murphy Jahn, Chicago
- > Innenarchitektur: Mackay & Partners, London;
Projektleitung: Gavin Harris
- > Fassade/Struktur: Werner Sobek Ingenieure, Stuttgart
- > Energie: Transsolar Energietechnik, Stuttgart
- > Generalunternehmen: Steiner, Genf
- > Akustik: AAB – J. Stryjenski & H. Monti, Genf
- > Teilentwicklung/Ausführung Innenausbau und Innenarchitektur: Röthlisberger Schreinerei AG, Gmüli

> Vom Attikageschoss des CEO-Flügels geht der Blick weit auf den Genfersee.



< Stahl, Glas, Holz, Corian und ein Sandwichmaterial mit Wabenstruktur wurden eingesetzt.



< Die hinterleuchtete Ornamentwand im betriebs-eigenen Restaurant verbirgt einen Korpus.

> Möbel wie dieser Schreibtisch wurden eigens für Merck Serono entwickelt.



∨ Im CEO-Flügel arbeitet die Geschäftsleitung.

